

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichte zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsvorleger-Bereins (G. B.) — Verlagsort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabetag erbehen Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Obergasse 38. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Eise; in Wolfenbüttel bei Herrn Einar Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dahler; in Siegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Auslieferung, Poststörung, Sitzungen im Betrieb der Druckerei oder sonstigen Umständen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Erscheint werktägl. Nachm. Bezugspreis monatlich im voraus 150 R.-M. freibl., auschl. Trägerl. Einzelne Nr. 10 Reichspf., Sonntags-Nr. 20 R.-M. Anzeigenpreise: 6 gesp. Petitzeile 0,15 R.-M., 12. u. außerhalb des Bezirkes 0,20 R.-M., 3 gesp. Retikelle 0,45 R.-M., Hinweise auf Anzeigen und Eingefandte 0,10 R.-M., Nachweise- und Offertengebühr 0,20 R.-M., Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Gegründet 1878. Fernsprecher Nr. 9. Postfach Nr. 8. Postkontonummer Amt Leipzig Nr. 4486. Bankkonto: Vereinsbank in Goldsch. Filiale Waldenburg. Stadtkontonummer Waldenburg 16. Rabatte gelten nur bei pünktlicher Zahlung. Bei unangewiesener Umwidmung der Rechnungsbeträge wird jeder Nachschuß in Anspruch genommen.

Zugleich weit verbreitet in den Ortsgemeinschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Raufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolfenbüttel und Siegelheim.

Nr. 209

Mittwoch, den 8. September 1926

48. Jahrgang.

## Ein polnisch-rumänisches Bündnis gegen Deutschland.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold betonte in dem auf dem deutschen Angestelltenkongress in Hamburg gehaltenen Vortrag erneut die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung unserer Währungs.

Durch einen ungeheuren Güterschwindel wurde die Reichsbahn um 400.000 Mark betrogen.

Zu Essen wurde am Sonntag ein Reichsjugendtag der christlichen Gewerkschaften abgehalten.

Der belgische Finanzier Löwenstein will Frankreich und Belgien finanzieren.

Ninitschitz wurde zum Präsidenten der Völkerbundsversammlung gewählt.

Neben ganz Spanien wurde der Belagerungszustand verhängt. Sämtliche Artillerie-Offiziere wurden abgesetzt.

Der Veröffentlichung eines polnisch-rumänischen Geheimvertrages mißt man in Berlin große Bedeutung bei.

Die Revolutionstruppen in Nicaragua haben auf ihrem Vormarsch gegen Bluefield die ganze karibische Küste befehlt.

In Nordamerika ereignete sich ein furchtbares Eisenbahnunglück.

Waldenburg, 7. September 1926.

Glatter, als man noch vor wenigen Tagen annehmen durfte, hat man in Genf die Schwierigkeiten überwunden, die der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund entgegenstanden. Wenn man jetzt in der französischen Presse die Sache so darstellt, als ob man Spanien geopfert hat, um Deutschland den Eintritt in den Völkerbund zu ermöglichen, so stimmt die Sache allerdings nicht. Auch Deutschland werden bei seinem Eintritt in den Bund Opfer zugemutet, mit denen es in Locarno noch nicht gerechnet hatte. Andererseits hat gerade Frankreich Spanien vielleicht weniger Deutschland als Polen zu Liebe preisgegeben. Durch die Befragung des ständigen Stizes an Spanien wollte es Polen veranlassen, sich nun seinerseits mit einem halbständigen Sitz zufriedenzugeben. Deutschland aber mußte sich damit abfinden, daß Polen diesen Sitz unmittelbar nach der Aufnahme Deutschlands erhält.

Der „Temps“ bemüht sich auch nach Kräften, den polnischen Freunden klar zu machen, daß es ausschließlich das Verdienst Briands ist, wenn der Beschluß des Völkerbundsrats, die Zahl der nichtständigen Mitgliedsmitglieder auf neun zu erhöhen, gleichzeitig mit dem Beschluß der Aufnahme Deutschlands gefaßt worden ist. Das Blatt erwartet auch, daß die deutsche Presse das beschlossene Verfahren kritisieren werde. Die Deutschen würden Briand nicht verzeihen, daß er das „deutsche Manöver“ bekämpft habe, und daß es ihm gelungen sei, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die dem Eintritt Deutschlands entgegenstanden, unter gleichzeitiger Wahrung der Rechte Polens. Auch hier wieder verdröhrt der „Temps“ die Dinge, wenn er von einem „deutschen Manöver“ spricht. Deutschland hatte lediglich — und mit gutem Recht — erwartet, wie sie in Locarno verabredet worden war. Von einer gleichzeitigen Aufnahme Polens war Deutschland damals nichts gesagt worden. Erst nachher setzten die französischen „Manöver“ ein, Polen gleichzeitig in den Völkerbund hineinzubringen.

Auch in der englischen Presse bewertet man die jetzt getroffene Regelung als einen Sieg Frankreichs. So weist der diplomatische Mitarbeiter des „Observer“ sehr offenherzig auf die taktisch wenig günstige Lage Deutschlands hin. Er wirft dabei die Frage eines französisch-polnischen Blocks gegen Deutschland auf. Deutschland befände sich in einem solchen Falle taktisch sehr im Nachteil, wenn das Prinzip zur Anwendung gelange, daß die an einem Konflikt beteiligten Parteien bei der entscheidenden Abstimmung über diesen Konflikt ausscheiden. Bei Streitigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich würde Polen als Vertreter der französischen Interessen auftreten, während Deutschland in beiden Fällen unvertreten bleibe. Es sei zu hoffen, daß eine solche Situation nicht im unfairen Sinne ausgebeutet werde und daß die ständige Berührung zwischen Deutschen, Franzosen und Polen in Genf alle Unebenheiten beseitigen oder wenigstens abschwächen würden.

Diese Ausführungen des englischen Blattes bestätigen auch nur wieder, daß es Frankreich von Anfang an nur darauf ankam, Polen gleichzeitig mit Deutschland in den Völkerbund hineinzubekommen, weil es Polen als Gegengewicht gegen Deutschland braucht. Mit Rücksicht auf die Waffenbrüderschaft in Marokko hätte es gewiß auch gern Spanien einen Gefallen getan, aber als seinen Sachverwalter würde es Spanien im Völkerbundsrat nie betrachten können. Dazu würde sich Spanien nie hergeben, wie es sich auch im Weltkrieg nicht in den Bund gegen Deutschland hat hineinziehen lassen. Trotz der marokkanischen Waffenbrüderschaft sind auch die Interessengegensätze zwischen Frankreich und Spanien gerade in Nordafrika zu groß, als daß man mit einer dauernden spanisch-französischen Entente rechnen könnte. Das hat sich ja gerade wieder bei der Tangerfrage gezeigt.

Die Tangerfrage wird aber in den kommenden Monaten den Diplomaten viel Kopfschmerzen verursachen. Es ist bezeichnend, daß das „Journal des Debats“ die Tatsache, daß sich auch der italienische Delegierte gegen die spanische Forderung gewandt habe, damit zu erklären sucht, daß sich Mussolini weder um den Völkerbund, noch um den ständigen Sitz Spaniens kümmere. Er sehe lediglich auf Tanger. Er wünschte, daß Spanien in Genf keinen Erfolg habe, damit es umso heftiger nach Tanger verlange und dann auf diese Weise die Mittelmeerfrage aufgelöst würde. Vielleicht hat das Blatt hiermit nicht ganz Unrecht. Jedenfalls wird das weitere Verhalten Spaniens gegenüber dem Völkerbund davon abhängen, wie weit man seinen Tangervünschen auf der kommenden Tangerkonferenz entgegenkommen wird.

### Polnisch-rumänischer Geheimvertrag.

Im Zeitalter des Völkerbundes soll es zwar keine Geheimverträge mehr geben. Das hat aber bisher noch kein Mitglied des Völkerbundes davon abgehalten, Geheimverträge abzuschließen, und es ist in der Regel nicht die Absicht der Vertragschließenden, wenn das Geheimnis dieser Verträge nicht auf die Dauer gewahrt wird. Auch jetzt ist wieder ein polnisch-rumänischer Geheimvertrag diesem Schicksal verfallen. Amerikanische und Pariser Blätter wissen aus diesem Vertrage, in dem sich beide Staaten im Falle eines deutschen und russischen Angriffs gegenseitige Hilfe zusichern, allerlei Interessantes zu bringen.

Die Fälle, in denen militärischer Beistand zu leisten ist, sind genau festgelegt, wobei auch ein Eingreifen Bulgariens und Ungarns gegen Rumänien in Rechnung gestellt wird. Frankreich unterstützt die rumänische Luftflotte und den Gaskrieg. Ein amerikanisches Blatt veröffentlicht gleichzeitig ein Schreiben des Unterzeichners des Vertrages, des Generals Petala, an den rumänischen Kriegsminister, in dem es heißt, daß das Gros der polnischen Truppen im Falle eines deutschen Angriffes gegen Deutschland konzentriert werde, während gegen Rußland nur Defensivmaßnahmen getroffen werden. Der französische Generalstab nehme an, daß Deutschland sich am Rhein defensiv verhalten und alle Kräfte nach dem Osten werfen werde, um die Verbindung mit Rußland herzustellen. Französische Generalstabsoffiziere werden dem rumänischen und dem polnischen Heere beigegeben. Frankreich werde eingreifen, wenn Deutschland Rußland bei einem militärischen Angriff unterstütze. Der Abschluß eines französisch-rumänischen Militärvertrages werde bis zum September verschoben. Bis dahin sollen die Verträge mit der Tschecho-Slowakei und mit Serbien erneuert werden.

In dem Schreiben führt der General Petala weiter aus: Wir dürfen nicht auf die wirksame Unterstützung der französischen Truppen rechnen, da die französische öffentliche Meinung hierfür nicht günstig ist. Infolge unserer großen Bedürfnisse hat der Oberste Kriegsrat sich damit einverstanden erklärt, daß im Falle eines Konfliktes das notwendige Material für die Armee über Serbien nach Rumänien geschafft wird. Dieses Material besteht aus allem Notwendigen, was zur Offensive und vor allem zur Gasoffensive erforderlich ist.

Der „Matin“ weiß noch folgende Einzelheiten zu berichten: Die rumänischen Truppen haben im Kriegs-

fall das Recht, die polnische Grenze zu überschreiten und gewisse Punkte zu besetzen. Dieses Recht besteht für den Fall eines deutsch-polnischen Krieges, bei dem Rußland sich mit Deutschland verbündete oder für den umgekehrten Fall eines russisch-polnischen Krieges mit Unterstützung Deutschlands für Rußland. Die polnischen Truppen haben ihrerseits das Recht, auf rumänisches Gebiet überzugehen und im Falle eines rumänisch-ungarischen oder rumänisch-bulgarischen Krieges bestimmte Gebiete zu besetzen. Das Abkommen unterlag den Oberkommandierenden der polnischen und der rumänischen Armee, Waffenstillstandsverhandlungen einzuleiten, ohne daß die Regierung des anderen Landes davon verständigt worden ist.

Der Brief des Generals ist vom 3. Juni 1926 datiert. Die Militärkonvention ist nicht datiert und hat den Titel „Anhang zum polnisch-rumänischen Vertrag von 1926“.

### Belagerungszustand in Spanien.

Absetzung sämtlicher Artillerieoffiziere.

Aus Spanien kommen erneut alarmierende Meldungen, oder besser gesagt, Gerüchte, da die Grenze hermetisch abgesperrt ist und nur nichtssagende amtliche Meldungen durchgelassen werden. Fest steht jedenfalls, daß in ganz Spanien der Belagerungszustand erklärt worden und der König von San Sebastian nach Madrid zurückgekehrt ist. Den Anlaß hierzu bieten neue Umtriebe des Artillerie-Offizierkorps, die Primo de Rivera mit der Absetzung sämtlicher Artillerie-Offiziere beantwortet hat.

Angeblieh ist es bei der Durchführung der Entlassung der Artillerie-Offiziere und des Belagerungszustandes bisher zu keinen Unruhen gekommen. Es wird erklärt, das Kabinett habe von der ersten Stunde nach der Erklärung des Belagerungszustandes an zahlreiche Angebote zur Mitwirkung von Zivilisten und öffentlichen Körperschaften und auch von Militärpersonen erhalten. Ueber den Verlauf der Absetzung der Artillerie-Offiziere werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Am Sonntag mittag begab sich der Chef des Generalstabes in die Kaserne des 1. Feldartillerie-Regiments in Madrid und forderte die Offiziere auf, ihre Kommandos niederzulegen. Die Offiziere kamen sofort diesem Befehl nach. Im weiteren Verlaufe des Tages wurden die gleichen Maßnahmen bei dem 10. und 12. Feldartillerie-Regiment durchgeführt. Die Instrukteure der Artillerieschule und die höheren Offiziere des Artilleriekorps wurden in ihren Wohnungen verhaftet.

In Segovia, wo die Aufstandsbebewegung ihren Anfang nahm, hat die Regierung durch starke Abteilungen der Bürgergarde die Ruhe aufrechterhalten.

Nach anderen Meldungen haben sich die Dinge indessen nicht so harmlos abgespielt. In Cadix und Barcelona sollen sich die dort liegenden Kriegsschiffe auf die Seite der meuternden Artillerie-Offiziere gestellt haben. Aus verschiedenen Garnisonen, so namentlich aus Segovia und Valladolid, werden Meutereien gemeldet. In beiden Fällen soll sich die gesamte Garnison den meuternden Artilleristen angeschlossen haben.

### Eine Kundgebung Primo de Riveras.

Primo de Rivera veröffentlicht ein Manifest, worin er auf die Erfolge seiner Politik hinweist. Gleichzeitig aber erklärt er, daß die Zeit gekommen sei, eine Volksvertretung zu schaffen, aus der der König, falls die jetzige Regierung abgehe, neue Kräfte schaffen könne. Der König hat, nach einer amtlichen Meldung, Primo de Rivera erneut seines Vertrauens versichert und ihn die Niederwerfung der Artillerie-Offiziere mit dem Auftrag, die übrigen Truppen sollen sich nach amtlicher Darstellung bisher ruhig verhalten haben.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Am 2. September 1926, dem Sedantag, ist in Berlin

mit dem Ziele der Ausdehnung über das ganze Reich das „Deutschbanner Schwarz-Weiß-Rot“ gegründet worden. Unter Aufgabe ihrer eigenen Formationen haben sich bestehende vaterländische Verbände sowie Hunderte von Einzelpersonen bereit erklärt, dem neuen Bunde beizutreten. Das Banner mit der Unterbezeichnung „Sport- und Wanderbund, Sitz Groß-Berlin“ wird in das Vereinsregister eingetragen werden. Es bezweckt die Sammlung aller völkischen, nationaldenkenden und fühlenden Deutschen.

Dr. Reinhold sagte in seiner Dresdner Rede, ein Ereignis stehe bevor, das den sicheren Beweis biete, daß die deutsche Währung gesichert sei. Man meint, daß der Minister damit die Ausgabe von deutschen Goldmünzen ankündigen wollte. Die Reichsbank soll größere Goldbestände angekauft haben.

Der Plan des erweiterten Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung soll in den nächsten Tagen vom Reichsarbeitsministerium soweit fertiggestellt werden, daß er dem Kabinett und dem Reichsrat zugehen kann.

Der Reichsfinanzminister auf dem deutschen Angestelltenkongress. Auf dem dritten deutschen Angestelltenkongress, der im Anschluß an die Bundestagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Hamburg stattfand, hielt Reichsfinanzminister Dr. Reinhold einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Dr. Reinhold erinnerte daran, was Dr. Silberberg in Dresden auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie sagte: man werde sehen, daß Kapital und Arbeit auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden seien und zusammengehörten. Das beste Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit seien gute Handelsverträge. Die Grundbedingung für die Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft sei jedoch die Aufrechterhaltung unserer Währung. Es können daher keine Maßnahmen in Erwägung gezogen werden, die auch nur die leiseste Erschütterung unserer Währung bringen können. Um die Notlage der erwerbslosen Angestellten zu beheben, sei ein Betrag anzufordern, um mit diesem ältere und bewährte Angestellte wenigstens vorübergehend vom Reiche aus beschäftigen zu können.

Ein Reichsjugendtag der christlichen Gewerkschaften wurde am Sonntag in Essen abgehalten. Nach feierlichen Gottesdiensten zogen die Abordnungen der Ortsgruppen, die aus allen Teilen des Reiches in Essen erschienen waren, geschlossen und mit klingendem Spiel zum Städtischen Saalbau, wo die Tagung mit einer großen Kundgebung eingeleitet wurde. Nach dem Dringestpiel und nach einem Männerchor nahm der Jugendleiter Boß-Berlin das Wort zur Begrüßungsrede. Die Festansprache hielt Landesgeschäftsführer Kaiser-Röhl. Zurückblickend auf die Entwicklung der christlichen Jugendbewegung, forderte er zu weiterem Zusammenschluß in den Gewerkschaften, die jeden marxistischen Einschlag mit aller Entschiedenheit ablehnten und vom christlichen Standpunkt aus für Freiheit und Recht in verantwortungsvoller Weise zu kämpfen gewillt seien. Nach weiteren Ansprachen schloß die Kundgebung mit dem Gesang des Deutschlandliedes. Vom Ministerpräsidenten a. D. Stegerwald war ein Begrüßungstelegramm eingetroffen.

#### Schweiz.

Die Völkerbundsversammlung wählte Montag Nachmittag mit 42 von 48 Stimmen den jugoslawischen Minister des Äußeren Njefitsch zu ihrem Präsidenten.

#### Belgien.

Der bekannte belgische Finanzier Löwenstein hat in Brüssel zahlreiche englische Parlamentarier empfangen. Löwenstein erklärte, daß er sowohl Frankreich, wie auch Belgien eine Summe von zehn Millionen Pfund Sterling für zwei Jahre zur Verfügung stelle, Frankreich zum Zinsfuß von zwei Prozent und Belgien ohne jede Verzinsung. Später wurde das Angebot auf zwanzig Millionen Pfund Sterling erhöht werden.

#### Spanien.

Ueber die spanische Krise wies die „Chicago Tribune“ zu berichten: Es verlaute, daß General Magaz, der Vizepräsident des Direktoriums und zur Zeit Bolschewist beim Balkan, demnächst abberufen werden könnte, um als Nachfolger Primo de Rivera die Regierung zu übernehmen.

Die spanischen Truppen sollen im Abschnitt Esheschauen eine schwere Niederlage erlitten haben. Sie sollen beabsichtigen, die von ihnen besetzte Matokkozone zu räumen.

#### Türkei.

Die Türkei hat diplomatische Schritte unternommen, um ihrem Wunsche Ausdruck zu geben, in den Völkerbund einzutreten. Sie stellt lediglich die Bedingung, daß ihr ein nichtständiger Ratssitz bereitgestellt werde, um nicht nur die eigenen Interessen, sondern auch die der Länder des nahen Ostens, wie Persien und Afghanistan, vertreten zu können.

#### Rußland.

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat den Antrag der Opposition auf Abrüstung Rußlands abgelehnt, vielmehr beschlossen, die russische Kriegsflotte weiter auszubauen. Die Regierung ist beauftragt worden, im Auslande 200 neue Flugzeuge zu beschaffen.

#### Afien.

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, ist es zu neuen Kämpfen zwischen Mohamedanern und Hindus gekommen. Die Mohamedaner griffen eine Prozession der Hindus an, worauf diese sich zur Wehr setzten. Die Polizei mußte eingreifen. Es gab zahlreiche Verwundete, darunter zwei Polizeioffiziere. Hundert Personen wurden verhaftet.

## Aus dem Muldentale

Waldenburg, 7. September 1926.

Die Heide blüht. Die Erika, das Heidekraut, zeigt sich jetzt im Spätsommer in ihrer vollen Schönheit. Ihre Bescheidenheit, die gerade ihre Schönheit in besonderer Maße hervortreten läßt, hat sie zur Lieblingsblume hervorragender Männer, so auch des ersten deutschen Reichskanzlers, gemacht; der Gärtner hat sie, in Töpfe verpflanzt, in den Handel gebracht, und die Hausfrau schmückt gern mit ihr das Heim. Auch die Ästern und anderen Herbstblumen, unter denen in neuester Zeit das aus Japan stammende Chrysanthemum prangt, finden dort ihren Platz. Aber diese Buntheit hat doch zumeist etwas Fremdes, während die Erika die Traulichkeit der deutschen Natur uns vor Augen führt. Wer das Heidekraut in seinem vollen Reiz schauen will, der gehe morgens in den Wald und in die Heide, wenn die wie Diamanten glitzernden Tauperlen noch an seinen schimmernden Blüten hängen. Das ist Spätsommerzauber. Und dazwischen hüpfen die Tiere des Waldes, immer munter und lustig, ein Merkzeichen des Lebens für uns Menschen auch dann, wenn dies manchmal zu verjagen scheint.

Lohnsteuer-Umverweisungsblätter. Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Nach einer Anordnung des Reichsfinanzministers vom 23. Juli 1926 haben die Arbeitgeber die Lohnsteuer-Umverweisungsblätter für 1926 allgemein auszusprechen. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß die Vordrucke zu den Umverweisungsblättern und den zugehörigen Nachweisungen und Zusammenstellungen den Arbeitgebern unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Sobald die Vordrucke bei den Finanzämtern vorrätig sind, wird dies den Arbeitgebern durch die Presse bekannt gegeben.

Reichsgesetzliche Regelung der Wandererfürsorge. Dem Reichsarbeitsminister ist seitens des Gesamtverbandes Deutscher Bergpflegestationen (Wanderarbeitsstätten) des Deutschen Herbergsvereins und des Zentralverbandes Deutscher Arbeiterkolonien der Entwurf eines Reichsgesetzes betr. die Wandererfürsorge mit der dringlichen Bitte vorgelegt worden, ihn als Grundlage zu einer schleunigen reichsgesetzlichen Regelung der Wandererfürsorge zu benützen. Der Entwurf geht — in gleicher Weise wie die Entwürfe des Reichsamts des Innern von 1913 — von dem Gedanken aus, daß die Wandererfürsorge vollkommener als es nach dem früheren Unterstützungswohnsitzrecht und auch nach dem neuen Reichsfürsorgerecht von 1924 möglich ist, im ganzen Reichsgebiet einheitlich und planmäßig geregelt werden muß und deshalb nicht der Ordnung durch die einzelnen Bezirksfürsorgeverbände überlassen werden darf, sondern zu einer Pflichtaufgabe der Landesfürsorgeverbände erhoben und von diesen nach einheitlichen von Reichswegen aufzustellenden und nach Bedarf von den Landesregierungen zu ergänzenden Grundsätzen geordnet werden muß.

Einwanderung in die Vereinigten Staaten. Personen, die nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auswandern wollen, begegnen unter Umständen Schwierigkeiten, den amerikanischen Einwanderungs-Sichtvermerk in absehbarer Zeit oder überhaupt zu erhalten. Besonders Angehörige von Ländern, deren Einwanderungsquote für Nordamerika nur gering ist, stehen manchmal vor völliger Aussichtslosigkeit hinsichtlich des Erhaltes des Einwanderungs-Sichtvermerks. Angesichts dieser Hindernisse hat im Laufe der letzten Jahre eine nicht unbedeutliche Zahl von Einwanderern den Versuch gemacht, die Einwanderung in die Vereinigten Staaten über Kanada, Kuba, Mexiko und die angrenzenden Inseln zu bewirken. Nach den Bestimmungen des amerikanischen Einwanderungsgesetzes müssen in Europa geborene Personen einen ununterbrochenen Aufenthalt von mindestens 2 Jahren in einem der vorerwähnten Gebiete nachweisen können, bevor sie dort den amerikanischen Einwanderungs-Sichtvermerk durch den zuständigen amerikanischen Konsul erhalten können. Der Einwanderungs-Sichtvermerk ist aber nur dann erhältlich, wenn die Quote des Heimatlandes nicht erschöpft ist. Die irrthümliche Ansicht, daß Auswanderer auf dem Umwege über obige Gebiete schneller in die Vereinigten Staaten hinein kommen können, hat dazu geführt, daß in diesen Ländern zahlreiche Personen aus Europa, deren eigentliches Auswanderungsziel die Vereinigten Staaten sind, arbeits- und mittellos strandeten und die Hilfe ihrer Konsuln anriefen. Es ist daher allen Auswanderern nach den Vereinigten Staaten auf das dringendste abzuraten, den Versuch der Einwanderung auf Umwegen, wie sie eben geschildert wurden, zu machen.

Auswanderung nach Mexiko. Das mexikanische Generalkonsulat in Hamburg teilt mit, daß Passagiere nach Mexiko außer den sonst für die Einreise vorgeschriebenen Papieren nunmehr auch mit einer Identifikationskarte versehen sein müssen. Um diese zu erhalten, muß der betreffende Passagier an ein mexikanisches Konsulat ein schriftliches Gesuch in spanischer Sprache einreichen, das folgende Angaben zu enthalten hat: vollständiger Name, Nationalität, Beruf, Alter, Zivilstand, Name des Dampfers, mit welchem der Antragsteller reist, Ausfahrtsort, Zweck der Reise nach Mexiko. Gleichzeitig mit diesem Gesuch sind für die Identifikationskarte 3 Passbilder einzureichen. Bei Einreichung des Gesuches sind die Papiere, welche die Staatsangehörigkeit und den Zivilstand des Passagiers beglaubigen, vorzulegen.

Landtags- und Gemeindevahlen in Sachsen. Am 31. Oktober finden in Sachsen Landtagswahlen, am 24. November Gemeindevahlen statt. Der Ausgang dieser Wahlen ist für das Wohl und Wehe unserer engeren Heimat von ausschlaggebender Bedeutung. Die staats-erhaltenden Parteien haben sich zu einer Einheitsfront

zusammengeschlossen. Es ist notwendig, daß die Parteipflichterung bekämpft und alles das hervorgehoben wird, was uns einigt. Wenn auch die alten großen Parteien noch getrennt marschieren, so müssen sie doch vereint schlagen und jeden gegenseitigen Kampf unterlassen. Das Ziel muß sein: Wiederaufbau unseres Vaterlandes, Einheitlichkeit unseres Volkes, Austreibung staatsfeindlicher und zerfetzender Richtungen. Gerechtigkeit muß wieder die Grundlage des Staates werden.

Remse. Gleichzeitig mit dem Bau der neuen Schule sollte im Jahre 1913 ein Turnplatz gebaut werden. Der zu schaffende Schulplatz im damaligen fürstlichen Steinbruchgelände hinter der Schule sollte nach dem vom Kreisökonomierat Liebold (Chemnitz) entworfenen Plane eine Ausdehnung von 50 Meter im Quadrat haben. Der im Jahre 1914 ausgebrochene Krieg scheint die Schuld zu tragen, daß dieser Plan keine Verwirklichung fand. Die darauffolgenden Kriegsjahre ließen alle Hoffnungen auf Schaffung eines Turnplatzes im Keim ersticken. Die Schule mußte in dieser Zeit hinsichtlich des Turnens sich auf das Kümmerlichste behelfen. Gleich nach Beendigung des Krieges ging man wieder ans Werk. Infolge der eintretenden Geldentwertung wurden die begonnenen Vorarbeiten wieder eingestellt. Die Schule benutzte vorübergehend den durch Abbruch des Kolosseums Remse entstandenen Platz hinter dem Gasthofe. Auf Mitveranlassung der Schulbehörde wurde später, und dann in der entscheidenden Sitzung des Schulausschusses vom 8. Juli 1924 der einstimmige Beschluß gefaßt, mit dem Bau des Platzes zu beginnen. Der jetzige Turn- und der Radfahrerverein gingen mit der Schulgemeinde einen Vertrag ein, worin sie sich verpflichteten, durch planmäßige Mitarbeit die Kosten des Baues bedeutend verringern zu helfen. Der Staat gewährte zum Bau eine ansehnliche Summe als Beihilfe — das Wohlfahrts- und Volksbildungsministerium schenkte der Schulgemeinde in anerkennenswerter Weise je 1500 RMk. Außerdem gewährte die Sächsische Kreditbank ein Darlehen zu angemessenem Zinsfuß. Unter der Leitung des Bauunternehmers Helmer (Göhnsch) wurde der Bau in kurzer Zeit fertiggestellt, nachdem auch die Umfassung des Platzes eine günstige Lösung gefunden hatte. Sämtliche Landwirte aus Dertelshain erklärten sich in entgegenkommender Weise bereit, die Sandfuhrer zur Decke des Platzes zu ermäßigtem Preise auszuführen. Der neuerstandene Turnplatz hat eine Ausdehnung von 7500 Quadratmeter und findet seinesgleichen in der weiten Umgebung nicht. Bäume und Strauchwerk ringsherum gewähren den auf ihn turnenden Kindern und Erwachsenen nach getaner Arbeit erquickende Rühle. Möge er werden im wahrsten Sinne des Wortes: Ein Turn-, Sport- und Spielplatz, eine Stätte für ernstes Ringen und heiteres Spiel!

Glauchau. Der evang.-luth. Jungmännerbund in Sachsen hielt am Sonnabend und Sonntag hier in Glauchau seine große Landesversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Schon die Begrüßungsversammlung am Sonnabend am Bismarkturm war eindrucksvoll. Superintendent Lindner-Glauchau hielt hierbei die Begrüßungsansprache. Auch der Bundeswart Pfarrer Hecke nahm Gelegenheit, seine Jungmänner zu begrüßen. Die Feier wurde mit einem Fackelzug nach dem Stadttinnern beschlossen. Der Sonntag brachte nach Morgenwachen in den verschiedenen Quartierbezirken und nach Lied- und Posaunenmission die Festgottesdienste in den drei Glauchauer Kirchen, die durch Posaunenvorträge und Gesänge besonders verschönt wurden. In der St. Georgenkirche predigte Herr Geh. Konsistorialrat D. Hempel-Dresden auf Grund des Textwortes Joh. 6, 66—69 in eindrucksvoller Weise. In der Lutherkirche fand der Bundesvorsitzende Herr Oberkirchenrat Reimar beherzigenswerte Worte über Joh. 6, 66—69. In der Andreaskirche im Ortsteil Gefau sprach Herr Pfarrer Naumann aus Grimma ein Wort des Lebens in Anlehnung an des Evang. Joh. 6, 66. Nach den Festgottesdiensten zog die Jugend nach dem Platz der deutschen Turnerschaft gegenüber der Lehgrundschule zu einer Jugendversammlung, in der die Führer einmal Gelegenheit haben sollten, nur zu ihrer Jugend zu sprechen, um ihr eindringlich und groß zu machen, was wir der Bibel danken! Sie führt uns zu Weisheit und Wahrheit (Bundeswart Hecke) sie spendet uns Freude und Trost (Fabrikant Lucke, Blauen), sie reicht uns Wehr und Waffen (Bundessekretär Riebold). Am Nachmittag fand dann auf der Rasenwiese an den Kasernen ein Volksfest statt. Der Festzug kam gegen 1/4 Uhr dort an. Nach Posaunenvorträgen wurden Spiele gemacht. Noch einmal sprachen Führer aus der Bewegung zu den Festbesuchern. Mit Posaunenklängen und Choralgesang wurde im hereinbrechenden Abend die Tagung beschlossen. Ein Teil der jungen Festteilnehmer fand sich dann noch einmal zur Abendversammlung im Theateraal zusammen. Im Nebenaal des Christlichen Vereinshauses befand sich eine Ausstellung, die anschauliches Material aus der Bewegung zeigte.

Glauchau. Das Stadtverordnetenkollegium hatte sich mit drei Steuerentwürfen zu befassen: Der 37. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung regelt die gemeindliche Zuschlagssteuer zur Gewerbesteuer und Grundsteuer; im 38. Nachtrag sind die Bestimmungen über die Feuerstempelsteuer enthalten; der 39. Nachtrag regelt die in Aussicht genommene Musikinstrumentensteuer. Alle drei Vorlagen wurden vom Kollegium abgelehnt. Erster Bürgermeister Dr. Schimmel wies darauf hin, daß mit Rücksicht darauf, daß die Stadtgemeinde den ordentlichen Teil des Haushaltsplanes in diesem Jahre mit einem ungedeckten Feh-

betrag von 391,200 Mk. abschließt, es unumgänglich erscheinend, alle Steuermöglichkeiten auszuschöpfen. Er erklärte dann, daß er nach erfolgter Ablehnung der drei Vorlagen für diese Finanzpolitik die Verantwortlichkeit nicht mehr übernehmen könne; die Verantwortung tragen die Stadtverordneten. In der gleichen Sitzung wurde das Wohnungbau-Zusatzprogramm für 1928 angenommen. Der Stadt sind 73,000 Mk. als Stadtbauanleihe zur Verfügung gestellt worden, die entsprechend verwendet werden. Nach dem derzeitigen Stand wird damit gerechnet, daß im laufenden Rechnungsjahre rund 320,000 bis 325,000 Mk. für den Wohnungsbau bestimmte Mietzinssteuermittel eingehen; da das Aufkommen mit Rücksicht auf die immer zahlreicher werdenden Erlaßgesuche sich immer mehr ermäßigt, wird für das Rechnungsjahr 1927/28 vorläufig mit einem Gesamtaufkommen von 306,000 Mark gerechnet. Davon sollen 160,000 Mark den Baugenossenschaften zur Verfügung gestellt werden, 20,000 Mark für die Errichtung von Heimstätten für Kriegsbefähigte.

— **Mosel.** Auf Bahnhof Mosel wurde beim Verschleppen von Schmalspurwagen der Rangieraufseher Emil Opitz aus Mosel von der Lokomotive gegen eine Säule der Umladehalle gedrückt. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Brustkorb, die seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten.

### Aus dem Sachsenlande

— **Ablösungsanleihe sächsischer Städte.** Das Ministerium des Innern hat sich grundsätzlich einverstanden erklärt, daß die Kredit-Anstalt Sächsischer Gemeinden in Dresden eine gemeinsame Ablösungsanleihe für sächsische Städte in die Wege leitet. Die Kredit-Anstalt Sächsischer Gemeinden hat bereits von den in Betracht kommenden etwa 40 sächsischen Städten, die in der Vorkriegszeit Inhaberpapieranleihen ausgegeben haben, die Zustimmung erhalten, daß sie sich an der gemeinsamen Ablösungsanleihe der Anstalt beteiligen werden. Die Anleihe wird voraussichtlich in der Art ausgestaltet werden, daß die Gläubiger der Stadtanleihen zwecks Ablösung eine Inhaberschuldverschreibung ansorgend erhalten, aus welcher neben der betreffenden Stadtgemeinde überdies noch die Kredit-Anstalt Sächsischer Gemeinden haftet.

— **Chemnitz.** Die drückende Hitze der ersten Septembertage, auf die man im Juli und August vergeblich gewartet hatte, hat am Donnerstag Nachmittag zu einem Hitzschlag geführt. Auf dem Plattenfußwege der Platanenstraße wurde ein 48jähriger hiesiger Kaufmann bewußtlos aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte einen Hitzschlag fest, von dessen Folgen sich der Betroffene erst nach langem ärztlichen Mühen zu erholen begann. — Von hereinbrechenden Erdmassen wurde bei Ausschachtungsarbeiten Ecke der Freiberger- und Augustusburger Straße ein Arbeiter verschüttet und so schwer verletzt, daß er mittels Krankenwagens dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Ein hiesiger Wäschefabrikant, der in der Herrenheisanstalt Lannensfeld bei Rösdenitz untergebracht worden war, rief sich auf einem Spaziergange plötzlich von seiner Pflegerin los und warf sich vor eine in diesem Augenblick den Bahnübergang passierende Lokomotive. Er wurde von der Maschine erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet.

— **Chemnitz.** Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr ist ein 54 Jahre alter Lokomotivführer in der Nähe des Dehnhardschen Butes hinter dem Schönherrischen Schmiedewerk vom Blitz erschlagen worden. Der Mann stand unter einem Baum, unter dem er wohl vor dem plötzlichen Gewitterregen Schutz suchte. Der Baum war vollständig unversehrt. Auch zeigten die Kleider des Unglücklichen keine Blanzspuren.

— **Dichtenstein-C.** Sonntag Abend 1/11 Uhr erlönte Feuerlärm. Es brannte die der Fa. Altmann & Co., früher Herr Friedel gehörige, an der Badergasse-Hartensteinerstraße gelegene mit Erntevorräten reich gefüllte Scheune vollständig nieder. Das Feuer griff schnell um sich und bedrohte auch das danebenstehende Wohnhaus, das wohl erhalten bleiben konnte, aber durch das viele Wasser schwer beschädigt worden ist, umso mehr als das Gebäude noch aus Lehmwänden besteht. Es wird Brandstiftung vermutet. Bereits am vergangenen Donnerstag war ein in der Scheune befindlicher Feuerwagen in Brand geraten, dies wurde aber noch rechtzeitig bemerkt und der Wagen auf die Straße gefahren und gelöst.

— **Meerane.** Am Vorabend des Sedantages hatte Fabrikant Paul Reinhold die hier noch lebenden Veteranen von 1866 und 1870/71, 18 an der Zahl, zu einem festlichen Mahle im „Gambinus“ geladen. Freudig haben sämtliche Veteranen der Einladung Folge geleistet und mit dem Gastgeber schöne, erinnerungsreiche Stunden verlebte.

— **Falkenstein.** Hier ist am Donnerstag nachmittags 5 Uhr im Hause Weismühlstraße 4, (Besitzer Rudolf Higel) in der Wohnung des von zu Hause abwesenden Kriegsbeschädigten Teufel Feuer ausgebrochen, was aber von Nachbarn und Hausbesitzern noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Bald darauf brach im Schlafzimmer derselben Wohnung wiederum ein Brand aus, welcher die Betten ergriff. Während Nachbarn und die schnell herbeigeleitete Feuerwehr mit dem Löschen des Feuers beschäftigt war, brach auf dem Oberboden ein dritter Brand aus, der noch gedämpft werden konnte, ehe er sich weiter ausbreitete. Es liegt hier unzweifelhaft vorsätzliche Brandstiftung vor, weshalb die gerichtliche Untersuchung

## Die deutsch-holländischen Wirtschaftsbeziehungen 1926

Der Auswärtigen Handel Hollands mit den wichtigsten Mächten im 1. Halbjahr 1926 zeigte folgendes Bild:

EINFUHR		AUSFUHR	
Deutschland	319,8 Mill. Gld.	Großbritannien	221,3 Mill. Gld.
Großbritannien	133,8 Mill. Gld.	Deutschland	159,2 Mill. Gld.
Belgien	133,4 Mill. Gld.	Belgien	74,7 Mill. Gld.
Verein. Staaten	131,8 Mill. Gld.	Niederl. Indien	67 Mill. Gld.
Niederl. Indien	64,6 Mill. Gld.	Frankreich	39,7 Mill. Gld.
Frankreich	60,9 Mill. Gld.	Verein. Staaten	35,1 Mill. Gld.

eingeleitet wurde. Wie verlautet, soll bereits eine Festnahme erfolgt sein.

— **Udorf i. B.** Zu dem Mordanschlag bei Nürnberg auf einen Essener Mietwagen wird noch bekannt, daß der Attentäter sich in Bad Elster als Michael Blohm, am 16. Juli 1903 in Lübeck geboren, polizeilich gemeldet hatte. Wie die Nachprüfung ergab, stimmt diese Angabe. Blohm hatte das Auto ursprünglich nur nach Hof gemietet gehabt und veranlaßte den Chauffeur erst zur Weiterfahrt, als man in Hof den Nürnberger Schnellzug nicht mehr erreichte. Der verletzte Chauffeur hat einen Schuß erhalten, der im Hinterkopf eindrang und zum Mund wieder herauskam. In seinem Befinden ist eine leichte Besserung eingetreten. Der Attentäter führte bei seiner Verhaftung mehrere Revolver, einen Dolch, sowie eine schwarze Gesichtsmaske bei sich, ein Zeichen dafür, daß es sich um einen ganz gefährlichen Verbrecher handelt, der das Attentat wohlüberlegt zur Ausführung brachte. Das zu der verhängnisvollen Fahrt benutzte Automobil ist an einem Chauffeebaum zum Halten gebracht worden. Es wurde verhältnismäßig nur wenig beschädigt.

— **Buchholz.** Hier war eine an der Katzensteiner Brücke gefangene schwarze Kreuzotter in einem Glase im Schaufenster eines Geschäfts ausgestellt worden. Die in Bezug auf ihre schwarze Färbung seltene heimische Schlange, bei der die sonst so charakteristische Zick-Zack-Linie nicht zu erkennen war, hat sich durch einen Biß in den Hinterleib getötet. Die hinter den Bißzähnen liegenden Giftbeutelchen waren entleert.

— **Nerschau.** Donnerstag vormittag kurz nach 9 Uhr erlönte die Feuerfahre. Es brannte im benachbarten Orte Cannewitz das Wohnhaus des Hausbesizers Hermann Wenzel. Die Feuerwehren von Nerschau und Fremdiswalde, die zu Hilfe geeilt waren, konnten wenig tun, da das ziemlich alte Gebäude bereits schon sehr weit niedergebrannt war. Wie verlautet, soll Essendefekt die Ursache des Brandes gewesen sein. Nicht alle Habe konnten die vom Brande Betroffenen retten.

— **Groitzsch.** Auf der Landstraße Leipzig-Pegau befindet sich in der Nähe Pegaus ein ungeführter Bahnübergang. Dort fuhr am Donnerstag Nachmittag ein Kraftwagen mit einem Zuge der Strecke Groitzsch-Pegau zusammen, da der Autofahrer das Herannahen des Zuges nicht bemerkt hatte. Das Auto wurde zur Seite geschleudert und stark beschädigt. Die Insassen des Autos blieben wie durch ein Wunder unversehrt. Der Besitzer des Autos ist ein Borsdorfer Einwohner.

— **Röhrsdorf.** Sonntag abend gegen 9 Uhr brannte auf hiesiger Flur ein mehrere hundert Zentner Stroh enthaltender Feimen nieder. Die Wehren verschiedener Nachbarorte wurden durch den weithin sichtbaren Feuerchein alarmiert. Die Ursache des Brandes dürfte auf Unvorsichtigkeit von Spaziergängern zurückzuführen sein.

— **Draisdorf.** Sonntag abend 1/10 Uhr ging hier wahrscheinlich infolge von Brandstiftung ein Strohfleim in Flammen auf.

— **Radebeul.** Nach einer Meldung aus Innsbruck ist in den Bergen des Lannheimer Tales der Studienreferendar Günther Worm aus Radebeul bei Dresden tödlich abgestürzt. Worm hatte eine kleine Tour unternommen, um geologische Studien zu machen.

— **Böbau.** Am Mittwoch Nachmittag ist in Gegenwart von Vertretern der beteiligten Behörden und Körperschaften der Grundstein zum neuen Arbeitsnachweisgebäude gelegt worden.

— **Waltersdorf (Dybin).** Am Freitag Nachmittag brannte hier die Scheune des Kahlerschen Gutshofes, Orts-Nr. 190, ab. Die gesamte eingebrachte Ernte von diesem Jahre wurde ein Raub der Flammen, die sich sehr plötzlich über das ganze Gebäude ausbreiteten, sodaß selbst die zu Hilfe gekommenen Wehren keinen Einhalt tun konnten. Ein Feuerwehrmann stürzte vom Dache und erlitt beträchtliche Verletzungen. Der durch einen Kurzschluß verursachte Brandschaden beträgt etwa 30,000 Mk. — **Burkhardtswalde.** Wegen massenhaften Auftretens der Masern, die auch beide Lehrerfamilien ergriffen, hat die Amtshauptmannschaft für zunächst vierzehn Tage die Schule geschlossen.

### Aus den Nachbarstaaten.

— **Leitfchen.** Ein schweres Unglück ereignete sich in Malschwitz bei Leitfchen. Ein 10jähriger Junge, Franz Richter, der weidende Ochsen hütete, hatte sich den Strick

um den Leib geschlungen, an dem er einen Osen führte. Pöhllich wurde das Tier wild und raste auf der Straße davon. Der Junge wurde schwer verletzt. Eine Ohrmuschel ist ihm ganz abgerissen und Kinn und Backen sind auf den Steinen so abgeschliffen, daß überall die Knochen hervortreten.

### Interessantes vom Staub.

Neun Millionen Staubteilchen in einem Kubikzentimeter Luft.

Nicht überall sind die Staubmengen, von denen die Luft angefüllt ist, gleich stark vertreten. Wissenschaftliche Untersuchungen, die man in dieser Frage während der letzten Zeit wieder angestellt hat, haben zu recht interessanten Entdeckungen geführt.

So weit es sich um freie Luft handelt, hat man folgende Feststellungen gemacht: bei schönem Wetter laden auf einen Kubikzentimeter Luft insgesamt 130 000 Staubteilchen, bei Regenwetter dagegen nur etwa das Viertel, nämlich gegen 32 000. Auf dem Gipfel des Rigi hingegen ergab sich die interessante Wahrnehmung, daß in einem Kubikzentimeter Luft im ganzen nur ungefähr 210 Staubteilchen vorhanden waren.

Nicht weniger überraschend sind die Entdeckungen, die bei der Untersuchung bedeckter Räume gemacht wurden. Bei der Untersuchung einer Bahnhofshalle wurden an einem verkehrsreichen Tage im ganzen nicht weniger als neun Millionen Staubteilchen in einem einzigen Kubikzentimeter Luft festgestellt, eine riesenmenge, ob der es einem angst und bange werden kann. In einem Sitzungssaal kamen auf einen Kubikzentimeter insgesamt etwa 300 000 Staubteilchen, während in einem großen Caféhaus am Abend sogar 450 000 Staubteilchen in einem Kubikzentimeter vorgefunden wurden.

Im Zusammenhang mit diesen Feststellungen ist die Tatsache noch besonders erwähnenswert, daß im Bereiche der Stadt Berlin Tag für Tag ungefähr 350 000 Kilogramm Kohlenstaub in der Gestalt von Ruß verpufft werden. Die Stadt- und Ringbahn, die sich noch immer mit alten, atmosphärischen Lokomotiven abquält, ist an dieser ungeheuren Rußmenge annähernd mit einem Drittel beteiligt, während der Restteil fast ganz von dem großen Autobetrieb verursacht wird. (H)

### Lasten und Leistungen der Krankenkassen 1925.

Der Hauptverband Deutscher Krankenkassen, die größte Krankenkassenorganisation in Deutschland, hat in seinem „Jahrbuch der Krankenversicherung 1925“ eine bemerkenswerte Statistik über den Krankenstand und die Leistungen der Krankenkassen so eben herausgebracht. Für diese Statistik konnten die Ergebnisse von 986 Ortskrankenkassen mit 8,700,000 Versicherten verwertet werden. Das ist mehr als die Hälfte der überhaupt Krankenversicherten in Deutschland. Das Jahrbuch zeigt, daß unter der schwierigen Wirtschaftslage auch die Krankenkassen zu leiden hatten. So ist z. B. der Krankenstand von 3,85 v. H. am 1. 1. 1925 auf 4,92 v. H. am 1. 1. 1926 gestiegen. Trotz der schweren Lasten haben die Leistungen der Kassen erfreuliche Fortschritte gemacht. Besonders wird die Familienkrankenhilfe, die bekanntlich gesetzlich nicht vorgeschrieben ist, immer mehr eingeführt.

Die Genesenden-Fürsorge hat ebenfalls weitere Fortschritte gemacht. So hatten 3 Krankenkassen eigene Lungenheilstätten, 79 Krankenkassen eigene Genesungshäuser mit zusammen 5291 Betten. Weitere 9 Kassen haben Tageserholungsstätten, 38 Kassen eine eigene Badeanstalt, 50 Kassen Röntgen- und Lichtbehandlungsinstitute und 78 Kassen eigene Zahnkliniken.

Ein tüches Bild zeigt der Gesundheitszustand der Mitglieder. Nach der Statistik wurden 48,50% aller Mitglieder erwerbsunfähig krank (im Vorjahre nur 43,9 v. H. der Mitglieder). Auch die Krankheitsdauer hat sich verlängert. Während im Vorjahre auf 100 Mitglieder 1121 Krankheitstage kamen, waren es 1925 1407 Krankheitstage. Diese Zahlen bieten ein erschütterndes Bild von der gesundheitlichen, aber auch der wirtschaftlichen Not der Versicherten, die ja leider bei den niedrigen Unterstützungssätzen der Erwerbslosenfürsorge oft genug dazu gedrängt werden, die Hilfe der Krankenkassen in Anspruch zu nehmen. Dementsprechend sind natürlich auch die Ausgaben für Krankengeld ganz erheblich gestiegen. Während im Jahre 1924 nur 15,83 Mk. je Kassenmitglied an Krankengeld ausgegeben wurden, waren es 1925 24,87 RM.

Auch die Krankenhauspflege erforderte mehr Mittel als im Jahre 1924. In diesem Jahre wurde für ein Mitglied 6,65 RM. für Krankenhauspflege ausgegeben, im Jahre 1925 aber 7,80 RM.

Trotzdem sind die Verwaltungskosten hinter diesen Sähen erheblich zurückgeblieben. Im Verhältnis zur Gesamtausgabe sind die Verwaltungskosten sogar gesunken. Im Jahre 1925 wurden 7,35 v. H. für Verwaltungskosten ausgegeben, im Jahre 1925 dagegen nur 7,19 v. H. der Kassenausgaben.

Sehr bedenklich für die finanzielle Gebarung der Krankenkassen sind die großen Beitragsrückstände, die vielfach als Folge der ungünstigen Wirtschaftslage dadurch entstehen, daß die Arbeitgeber nicht rechtzeitig die Beiträge an die Krankenkassen abführen oder überhaupt zahlungsunfähig geworden sind. Während bei allen Krankenkassen am Schluß des Geschäftsjahres 1924 nur 7,5 Millionen an Beiträgen rückständig waren, waren es im Jahre 1925 22,7 Millionen. Die Beitragsrückstände haben sich also verdreifacht.

**Turnen, Spiel und Sport.**

Die leichtathletischen Wettkämpfe im Düsselbacher Stadion, die am Sonntag von einem herrlichen Wetter begünstigt waren, hatten etwa 12 000 Menschen herbeigeflockt. Der 1000-Meter-Lauf brachte den Erwartungen gemäß einen überaus hitzigen Kampf zwischen Dr. Felker (Stettin) und Böcher. Otto-Leipzig opierte sich als Schrittmacher für den Stettiner und führte 700 Meter in schärfstem Tempo. Dann übernahm Dr. Felker das Kommando, doch Böcher blieb dicht hinter ihm. Der Sieg wurde von Dr. Felker in neuer deutscher Rekordzeit knapp vor Böcher erritten.

Neue Europameisterschaften im Rudern. Bei den am letzten Sonntag auf dem Vierwaldstätter See zum Austrag gelangten Europameisterschaften des Internationalen Ruderverbandes gewann nach einer Luzerner Meldung die Schweiz von insgesamt sieben Meisterschaften allein fünf, nämlich im Zweier ohne Steuerermann, im Einer, im Vierer ohne Steuerermann, im Zweier mit Steuerermann und im Doppelzweier. Den Vierer mit Steuerermann gewann Italien, den Achter Holland.

**Telegramme.**

Dresden, 7. September. In der gestrigen Sitzung beschloß die demokratische Partei, daß sie an den weiteren Besprechungen zur Einheitsliste nicht teilnehmen könne. Sämtliche übrigen Parteien und Verbände halten an dem Einheitsgedanken fest.

Berlin, 7. September. In Berliner diplomatischen Kreisen hat die Enthüllung des „New York American“ und des Pariser „Matin“ über den polnisch-rumänischen Geheimvertrag begeisterte Aufsehen erregt. Man weist daraufhin, daß bisher nur das Votum der Studentenkommision und ein Entschluß des Völkerbundesrates in seiner bisherigen Zusammensetzung vorliegt und daß die

Offenlegung des polnisch-rumänischen Geheimvertrages alle beteiligten Mächte vor der Neuwahl zu dem erweiterten Völkerbundsrat vor die entscheidende Frage stellt, ob es zulässig ist, zwei Mächte in den Völkerbundsrat zu wählen, die durch einen Geheimvertrag allen Friedensideen des Völkerbundes in so entscheidender Weise ins Gesicht schlagen.

Berlin, 7. September. In nächster Woche finden die ersten Informationen über die neue Wahlgesetzvorlage an die Parlamentarier durch den Reichsinnenminister statt.

Berlin, 7. Septbr. An Stelle des verstorbenen Dr. Oskar v. Hahnke ist der Direktor des Reichslandbundes, Major a. D. Heinrich v. Sybel in Charlottenburg, als Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates einberufen worden.

Hannover, 7. Septbr. Als Täter des Doppelmordes im Deister sind hier zwei polnische Arbeiter ermittelt und verhaftet worden. Die Banditen sind i. Zt. beim Fortschaffen ihrer Diebesbeute vom Förster und seinem Begleiter überrascht worden und haben dann beide niedergeschossen.

Kassel, 7. Septbr. Ein fürchterliches Unglück hat sich in dem naheliegenden Dorfe Zhringhausen zgetragen. Dort spielten in einer Sandgrube sieben Kinder, als sich plötzlich eine Sandwand löste und alle sieben Kinder verschüttete. Zwei konnten nur als Leichen geborgen werden. Von den übrigen fünf sind zwei schwer und drei leicht verletzt.

Saarbrücken, 7. Septbr. Der bekannte Großindustrielle und langjährige Vorsitzende des deutschen Stahlwerksverbandes, Kommerzienrat Louis Köchling, ist im Alter von 62 Jahren einem Herzschlag erlegen.

Mailand, 7. September. Mussolini begibt sich Ende der Woche nach Oberitalien. Man will hierin die Vorbereitung erblicken, daß Mussolini ebenso wie Baldwin an der Zusammenkunft der Locarno Staatsmänner teilnimmt.

Kopenhagen, 7. Septbr. Die deutsche Reichsmarine veranstaltete in Skagen eine Gedenkfeier für die auf dem Friedhof von Skagen ruhenden, im Krieg gefallenen deutschen Seeleute. An der Feier beteiligten sich Offiziere und Unteroffiziere der Flotte sowie gegen 4000 Mann der Besatzung.

New York, 7. Septbr. Zwischen Salt Lake City und Denver (Colorado) stürzte infolge Entgleisung ein Expresszug mit 217 Passagieren einen hohen Bergabhang hinunter in den Arkaniasfluß, wobei 15 Personen getötet und 50 verletzt wurden.

**Kirchliche Nachrichten.**

Dienstag, den 7. September.

Waldenburg. Abends 8 Uhr Missionsgemeinabend.

**Konkurse in Sachsen.**

Nachlaß des Kaufmanns Kurt Poppe, Agentur- und Kommissionsgeschäft in Glauchau. Anm. bis 15. Oktober.

**Witterungsbericht.**

Waldenburg, 7. September. Mittags 12 Uhr + 21 Grad C. morgens 8 Uhr + 18 Grad C. tiefste Nachttemperatur + 18 Grad C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 72 Prozent. Barometerstand 763 mm. Windrichtung West. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0,0 mm. Witterungsaussicht: Wechselnde Bewölkung.

**Starke Arbeitsstiefeln, prima Handarbeit, billigest, Curt Brumm, Schuhwarenhaus Markt 9.**

**Öffentliche Wohltätigkeits-Aufführung**  
für den  
**Frauenverein zu Waldenburg:**  
**Der goldene Schlüssel**  
(Uraufführung)  
Märchen in 3 Akten u. einem Tanznachspiel von S. v. A.  
Mittwoch, den 8. September und  
Freitag, den 10. September  
Im Grünfelder Park.  
Beginn 1/4 Uhr.  
Karten zu 3, 2, 1 Mk. (Sitzplätze) und zu 50 Pfg. (Stehplätze) in der Fürstl. Kanzlei und bei den Herren Max Kleindienst, Israel, Häufer und Welcker, Ober- gasse, bei Herrn Förster, Altstadt Waldenburg und im Gasthaus Grünfeld.  
Die Karten gelten auch für den Fall, daß die Aufführung ungünstigen Wetters wegen verschoben werden müßte.  
Auskunftsstellen für den Zweifelsfall: Fürstliche Kanzlei Waldenburg, Gasthaus Grünfeld, Ratskeller und Buchhandlung Firma Welcker.

Die Verlobung ihrer Kinder  
**Elsbeth und Erhard**  
geben hiermit bekannt  
Gutsbesitzer Balduin Heinig u. Frau.  
Gutsbesitzerin Alma verw. Gentsch.  
Pfaffroda. Neukirchen.  
**Elsbeth Heinig**  
**Erhard Gentsch**  
Verlobte  
im September 1926.

**Heute frisch eingetroffen**  
**Prima Thüringer Saalepflaumen,**  
4 Pfund 1 Mk.,  
prima große Pflaume, das Pfund 50 Pf., reife Tomaten, nochmals 2 Pfund 35 Pf., feinste ital. Weintrauben, große reife Bananen, das Stück 10 Pf. u. 2 Stück 25 Pf., trodene Gelschwämmchen, neue Zitronen, neue Apfelsinen, großer frischer Blumenkohl, Holl. Rot- u. Weißkraut, große Senf-, Salat- und Einlegegurken, sowie noch verschiedenes mehr.  
**Oskar Bühling,**  
Markthalle.  
Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.  
**Kalk**  
trifft Ende dieser Woche, sowie Mitte nächster Woche wieder ein. Um weitere Bestellungen bittet **Ernst Schmiedel,** Fernruf 268

**Grünfeld.**  
Heute großer historischer Mittwoch.  
Von Nachm. 1/4 Uhr an  
**Unterhaltungsmusik u. Tanz.**  
ff. Kuchen und Schlagsahne.  
Schaustellungsvoll Kurt Winkler.  
**Bettfedern u. Daunen,**  
garantiert rein und staubfrei,  
empfiehlt in allen Preislagen von 1 Mt. 80 Pfg. an  
**Klara Sieber,** Altstadt Waldenburg 24.

Die Restbestände in  
**Wasch-Kleidern**  
für Groß und Klein,  
**Wasch-Blusen,**  
**Wasch-Kitteln**  
ganz bedeutend herabgesetzt.  
Jeder Einkauf bereitet eine grosse Geldersparnis.  
**Max Greif, Glauchau.**

**Prima neue Kartoffeln,**  
sowie neue Futterkartoffeln  
empfiehlt **Ernst Schmiedel.**  
**In Kieler Fettpöflingen**  
führe ich bekanntlich das Feinste.  
Wöchentlich 4 mal frisch.  
**Karl Kluge.**

**Gebrauchtes Bandeisen,**  
geeignet für Böttcher und Maurer,  
sowie  
**Gasrohre und Nutzeisen**  
verkauft  
**Max Gehrt, Glauchau,**  
Fernruf 217. Kaisergasse 13/14.

**Stufamp-Salz** a Glas Mt. 2.00,  
**Geno-Salz** a Glas Mt. 2.50,  
**Dr. Schröders Aufbau-Salz**  
a Glas Mt. 3.00.  
Zu haben bei  
**Max Roth, Adler-Drogerie.**  
1 großen Posten  
**Cord- und Plüsch-**  
**pantoffeln,**  
sowie **Schuhwaren**  
empfiehlt zu den niedrigsten Preisen  
**Kurt Rieger,**  
Altwaldenburg Nr. 39.

Empfehle zur Saat:  
**Döbener Original-Saatweizen, 4kant,**  
winterhart, lagerfest, ertragssicher und  
**Petkuser Saatroggen, 1. Absaat, anerkannt.**  
**Rittergut Remse.**

**Haus mit Bad**  
in Waldenburg zu pachten ev. zu kaufen gesucht.  
Offerten unter 4527 an die Exp. d. Bl. erbeten.  
**Wohnungstausch.**  
Biete 1 große Stube und 1 gr. Kammer. Suche 3 Zi. und Küche n. Zub. Umzug wird ev. vergütet.  
Offerten unter 4529 an die Exp. d. Bl. erbeten.  
**Tauschwohnung.**  
Große sonnige 2 Zimmerwohnung mit ebenerdiger oder 3 Zimmerwohnung in Stadt oder Altstadt zu tauschen gesucht; wer? zu erf. in der Exp. d. Bl.

Zur Herbstsaat empfehlen wir als bestens bewährt:  
**Original Rirsches Dickkopf-Weizen**  
**Original Strubes Dickkopf-Weizen**  
**Original Rirsches Nordland-Weizen**  
**Original Rirsches Stahl-Roggen**  
**Original Petkuser Roggen**  
**Original Strubes Hermann-Roggen**  
sowie **Maultier-Roggen,**  
ferner anerkannte 1. Absaaten in diesen Sorten.  
**Darlehnsverein Tirschheim Waldenburg**  
am Bahnhof.

Montag Abend verschied unsere liebe Mutter und Schwiegermutter  
**Frau Louise verw. Stach**  
nach langem, geduldig ertragenem Leiden.  
Waldenburg, 7. September 1926.  
In tiefer Trauer  
**Dr. Walter Stach u. Frau.**  
Die Einsäherung der Entschlafenen erfolgt in Zwickau. Blumenschmuck und Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

**Gine hochtragende Sub,**  
schwarzbunt, verkauft  
**Wächler,** Niederarnsdorf bei Ziegenheim.  
**Familiennachrichten**  
aus anderen Blättern.  
Verlobt: Leni Weißhardt in Cuxhaven mit Fritz Träger in Bonn.  
Gestorben: Oberweisenwarter i. R. Otto Gustav Runge in Niederlungwitz, 64 J. — Emma Pauline Müller geb. Schierig in Glauchau, 41 J. — Albine Pohle geb. Junghans in Ruhlschnappel, 78 J. — Pauline Albine Riedel geb. Schumann in Glauchau, 65 J. — Erich Schramm in Glauchau, 26 J. — Otto Paul Ludwig in Glauchau, 26 J. — Selma verw. Hartmann geb. Knoll in Reerane, 49 J. — Amalie Auguste Ebdam in Penig, 74 J.

**Wechselformulare** hält vorrätig die Buchdruckerei E. Kästner, Waldenburg.

Siehe eine Beilage.

Zusammentritt des Völkerbunds.

Veneziens Begrüßungsansprache.

Am Montag vormittag um 11 Uhr 20 Minuten wurde im Genfer Reformationsaal die 7. Bundesversammlung des Völkerbundes eröffnet.

Abriistungfrage:

Die größte Sorgfalt und Sorge der Organe des Völkerbundes im vergangenen Jahre galt dem Problem der Abrüstung.

Der Pakt von Locarno.

Auf dem Locarno-Pakt dann näher eingehend erklärte Venezi, daß dieser auch für den Völkerbund von Bedeutung sei.

Zum Schluß ging Venezi auf die Arbeiten der Studienkommission ein und erklärte, daß bei von der Kommission ausgearbeitete Plan die Hoffnung auf einen einstimmigen und schnellen Beschluß zuläßt.

Ich wünsche, daß die Schwierigkeiten vom März sich nicht wiederholen, daß wir die Befriedigung haben werden, ein neues Mitglied anzunehmen, ohne die berechtigten Wünsche anderer Staaten zu vernachlässigen.

Die Rede Venezi wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nachdem man dann noch die Kommission zur Prüfung der Mandate der Delegierten gewählt hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Mißglückter Fluchtversuch Schröders.

Ueberfall auf einen Gefängnisbeamten. Der wegen Raubmordes an dem Kaufmann Heling im Magdeburger Gefängnis untergebrachte Kaufmann Schröder unternahm einen Fluchtversuch.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

43. Fortsetzung.

Da schlang sie die Arme um seinen Hals. „Ja, Herbert, ich bin dir gut.“ Sie sprach auch die Wahrheit.

Der alte Herr Thomas war wie vor den Kopf geschlagen, als sein Sohn ihm mitteilte, daß er sich mit Edith Bürkner verlobt hatte.

Sein Herbert! Eher hätte er an den Einsturz der Welt geglaubt, als daran, daß sein stolzer Sohn Augen für eine kleine Buchhalterin gehabt hätte.

Doch er machte ihm, wie auch seine Frau, keine Schwierigkeiten weiter; sie waren gewohnt, daß der Wille des Sohnes galt, und überdies dachten sie auch daran, daß Thomas sen. selbst klein angefangen hatte.

Natürlich hatte die Verlobung des jungen Herrn Thomas mit einer gänzlich unbekanntem Edith Bürkner große Ueberraschung hervorgerufen.

Allgemein hatte man geglaubt, daß er seine Wahl unter den ersten Damen der Stadt treffen würde. Und statt dessen begnügte er sich mit einer Kontoristin seines Vaters, worüber man nur die Köpfe schüttelte.

Dem alten Herrn Thomas fehlte wirklich etwas, als er zum erstmal ihr liebliches Gesicht sich nicht

fängnisdirektion infolge seiner guten Führung vollstes Vertrauen genoß. Er war hauptsächlich in Schröders Zelle gebracht, um diesen ständig zu beobachten.

Ungeheurer Güterschwindel.

Die Reichsbahn um 400 000 M. betrogen. Durch einen Berliner und einen rumänischen „Kaufmann“ im Verein mit dem Vorsteher der Eisenbahngüterstelle in Memel ist die Deutsche Reichsbahngesellschaft um 400 000 M. betrogen worden.

Dieser Betrug ging in unerhöht raffinierter Weise vor sich. Die beiden „Kaufleute“ hatten abwechselnd in Berlin Warensendungen zusammengestellt, den Versand bis Tilzit übernommen und dort die Weiterbeförderung als Nachnahme veranlaßt.

Der echte Perugino.

Wie er über die Grenze kam. Ein reicher Kunstsammler, der in Venedig weilte, kauft alle Kunsthandlungen, Antiquariate und Trödel-läden ab, in der Hoffnung, ein unbekanntes Wert zu entdecken.

„Bild“ auf ein Gemälde, das ihn durch seine Schönheit entzückt und durch seine unzweifelhafte Echtheit in einen Begeisterungssturm versetzt.

„Wieviel wollen Sie für das Ding da haben?“ „D, mein Herr, es ist ein Prachtwerk. Ich selbst habe es sehr teuer gekauft und schwöre Ihnen, daß es echt ist.“

„Hören Sie, mein Herr, ich brauche sofort Geld, deshalb will ich Ihnen dieses wirklich einzigartige Werk für den lächerlichen Preis von 6500 Lire lassen.“

„Gemacht, ich kaufe es. Aber es ist eine Schwierigkeit dabei: wie bekomme ich das Bild nach Paris?“

„D, mein Herr, dafür habe ich ein erprobtes Mittel. Für 1000 Franken wird ein Maler, mit dem ich befreundet bin, das Gemälde für Sie in ein Bildnis des Königs Viktor Emanuel verwandeln.“

„Ausgezeichnet... Eine glänzende Idee! Ich verlasse mich ganz auf Sie!“

Und wirklich wurde es so gemacht, wie der geriebene Italiener geraten hatte. Ueber das alte Bild wurden die sympathischen Züge des königlichen Bildnisses gemalt, und die Zollbeamten ließen das „maskierte“ Kunstwerk ohne jede Schwierigkeit über die Grenze.

Allerlei aus aller Welt.

\* Zunahme der Sumpfs- und Wasservögel. Infolge des lang anhaltenden Hochwassers sind die Bartschneide- und Gohrau (Schlesien) und die dortigen Bismarckwälder von einer selten großen Zahl von Sumpfs- und Wasservögeln bevölkert worden.

\* Grundsteinlegung zum Flanderndenkmal in Kiel. Die Stadt Kiel prangte zu Ehren der Flandernkämpfer im Flaggenschmuck. Zu Tausenden waren die ehemaligen Flandernkämpfer zur Marinekorpsstagnung nach Kiel geeilt, um mit ihren alten Offizieren einige Stunden in kameradschaftlichem Beisammensein zu verbringen.

mehr gegenüber sah. Ihm war sie sehr willkommen als Schwiegertochter. Sie war keine von den modernen Frauen, die in Gesellschaften, Reisen und Toiletten den Inhalt ihres Lebens sehen.

Eine tiefe Nührung hatte Herbert erfaßt, als er bei Herrn Bürkner um Edith angehalten. Er, der Menschenkenner, erkannte sofort den vornehmen, schlichten Sinn des hochgebildeten Mannes, dem das Schicksal sich so wenig günstig erwies; und er begriff seine Braut, daß sie mit so inniger Liebe an dem Vater hing.

Auch Edith freute sich auf das eigene Heim; aber manchmal, unter Herberts leidenschaftlichen Liebesworten war es ihr, als ob nicht er sei, der sie im Arme hielt, sondern Lucian! Und das peinigte, das ängstigte sie; dann nahm sie ihren ganzen Stolz zu Hilfe, vergegenwärtigte sich mit selbstquälender Deutlichkeit Lucians Wankelmuth und Marthas Beleidigung, um ihren Groll wach zu erhalten.

Auch Martha Hilbebrandt hatte kurze Zeit, bevor sie die Stadt verließen, von Ediths Verlobung gehört. Ihr Reid auf die Rusine war unbeschreiblich. Tränen des Ingrimm hatte sie geweint, als das Brautpaar ihr einmal begegnet war.

Ebith in ihrer lebensvollen, auffallenden Schönheit, die durch eine elegante Toilette noch gehoben wurde, am Arme des so vornehm aussehenden, stattlichen Verlobten, war lachend und plaudernd an ihr vorübergeschritten, sie mit einem kühlen, fremden Blicke streifend.

Auch Martha Hilbebrandt hatte kurze Zeit, bevor sie die Stadt verließen, von Ediths Verlobung gehört. Ihr Reid auf die Rusine war unbeschreiblich. Tränen des Ingrimm hatte sie geweint, als das Brautpaar ihr einmal begegnet war.

Ebith in ihrer lebensvollen, auffallenden Schönheit, die durch eine elegante Toilette noch gehoben wurde, am Arme des so vornehm aussehenden, stattlichen Verlobten, war lachend und plaudernd an ihr vorübergeschritten, sie mit einem kühlen, fremden Blicke streifend.

Auch Martha Hilbebrandt hatte kurze Zeit, bevor sie die Stadt verließen, von Ediths Verlobung gehört. Ihr Reid auf die Rusine war unbeschreiblich. Tränen des Ingrimm hatte sie geweint, als das Brautpaar ihr einmal begegnet war.

Ebith in ihrer lebensvollen, auffallenden Schönheit, die durch eine elegante Toilette noch gehoben wurde, am Arme des so vornehm aussehenden, stattlichen Verlobten, war lachend und plaudernd an ihr vorübergeschritten, sie mit einem kühlen, fremden Blicke streifend.

Auch Martha Hilbebrandt hatte kurze Zeit, bevor sie die Stadt verließen, von Ediths Verlobung gehört. Ihr Reid auf die Rusine war unbeschreiblich. Tränen des Ingrimm hatte sie geweint, als das Brautpaar ihr einmal begegnet war.

Ebith in ihrer lebensvollen, auffallenden Schönheit, die durch eine elegante Toilette noch gehoben wurde, am Arme des so vornehm aussehenden, stattlichen Verlobten, war lachend und plaudernd an ihr vorübergeschritten, sie mit einem kühlen, fremden Blicke streifend.

Auch Martha Hilbebrandt hatte kurze Zeit, bevor sie die Stadt verließen, von Ediths Verlobung gehört. Ihr Reid auf die Rusine war unbeschreiblich. Tränen des Ingrimm hatte sie geweint, als das Brautpaar ihr einmal begegnet war.

Martha war augenblicklich wieder zu Hause, da sie sich an ihre Stelle als Gesellschafterin einer älteren, fränkischen Dame durchaus nicht hatte gewöhnen können; sie war verstimmt und unglücklicher als je; sie konnte das Scheitern ihrer glänzenden Lebensaussichten nicht verwinden.

Aber die Winter einsamkeit des Städtchens trug nur dazu bei, daß sie immer verbitterter wurde. Ihre Eltern hatten sehr darunter zu leiden, und atmeten deshalb förmlich auf, als Martha sich entschlossen hatte, wieder in Stellung zu gehen.

Diesmal wollte sie es als Verkäuferin in einem großen Berliner Konfektionshause versuchen, da sie über ein gewandtes Auftreten verfügte. Außerdem besaß sie eine gute Figur, was für diesen Beruf nur empfehlenswert war. Sie war froh, der Enge des elterlichen Heims entrückt zu sein und reiste sobald als möglich ab.

Für Edith reichte sich jetzt ein schöner Tag an den anderen.

In jeder Hinsicht wurde sie von ihrem Verlobten sowohl als auch von ihren zukünftigen Schwiegereltern verwöhnt und mit Geschenken überschüttet. Der schon lange von ihr gehegte Wunsch, Berlin einmal zu sehen, wurde ihr ebenfalls erfüllt, und sie verlebte mit Herbert und seiner Mutter gemüthliche Tage in der Großstadt.

Dort hatte sie eine Begegnung, von der sie wider Willen doch ergriffen wurde.

Herbert hatte den Wunsch, seiner Braut einen eleganten Theatermantel zu kaufen.

Als sie ein bekanntes Modewarenhaus betrat, wurden sie von der Direktrice nach ihrem Begehrt gefragt, die sie dann nach der betreffenden Abteilung geleitete.

„Fräulein Hilbebrandt, sind Sie frei?“ Die Gerusene — ein großes, üppiges Mädchen — erschien, und Edith erkannte in ihr die Rusine, die bei ihrem Anblick leichenblau wurde und am ganzen Leibe zitterte.

Martha konnte sich kaum auf den Füßen halten; unwillkürlich griff sie nach einem Halt, als sie nach den Wünschen der Dame fragte.

Ein tiefes Mitleid stieg in Edith empor, als sie sah, wie Martha litt. Sie dachte an den Augenblick, in dem sie auf Wiederbegegnung gehofft — nun war er da!

(Fortsetzung folgt).

Lehrer des Flandernkorps, legte einen Kranz nieder mit den Worten: „Dem Namen unserer Kameraden, die getreu ihrem Fahnenstange ihr Leben für das Vaterland ließen.“ In seiner Rede gab Admiral v. Schröder dann einen Überblick über die Kämpfe in Flandern und sprach die Hoffnung aus, daß der Geist der Frontkämpfer unsere Zukunft beherrschen möge. Die Staatsform sei bei den Wiederaufbauarbeiten nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Admiral v. Schröder hält den Flaggentausch für schädlich und gab der Hoffnung Ausdruck, daß bald wieder über ganz Deutschland die schwarz-weiß-rote Fahne wehe. Sein Hoch gelte deshalb den schwarz-weiß-rot-weißen Farben.

**\* Vierkörtter Empfang in Köln.** Von seiner Heimatstadt Köln wurde dem Kanaldurchschwimmer ein begeisteter Empfang bereitet. Seine Ankunft hatte sich um etwa eine Stunde verzögert, da das Flugzeug infolge starken Nebels in Hannover eine Notlandung vornehmen mußte. Als er das Flugzeug verließ, wollte der Jubel schier kein Ende nehmen. Nach mehreren Ansprachen fuhr der Gefeierte, immer von der Bevölkerung stürmisch begrüßt, zum Gürzenich, wo die offizielle Begrüßung seitens der Stadt Köln stattfand. Bürgermeister Dr. Schüring in Vertretung des abwesenden Oberbürgermeisters Dr. Widenauer feierte den Rekordschwimmer. Deutschland könne stolz sein, daß von allen Kanalbezwängern die bisher größte Leistung ein Deutscher vollbracht habe. Die Kölner Bürgerschaft nehme besonderen Anteil an seiner großen Tat. Als Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung überreichte er ihm den Kranz und die Siegerplakette der Stadt Köln.

**\* Eine feine G. m. b. H.** Gegen die Geschäftsführung der Wohnungsbau-G. m. b. H. in Halle ist von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Betruges erhoben worden. Die Wohnungsbau-G. m. b. H., die erst im Frühjahr dieses Jahres gegründet wurde und auch in anderen Städten Niederlassungen errichtete, lassierte von Wohnungssuchenden Beträge von 100 bis 300 Mark ein gegen das Versprechen, Einfamilienhäuser oder Neuwohnungen zu beschaffen. Die von den meist unermögenden Interessenten eingezahlten Summen im Gesamtbetrag von über 170 000 Mark sind verschwunden. Gegen den ersten Direktor ist auch von Leipzig aus Anzeige wegen Betruges erstattet worden.

**\* Von der Lokomotive überfahren.** Ein in der Nervenheilanstalt Tammenfels bei Röddentz (Thüringen) befindlicher Wäschefabrikant aus Chemnitz (Sachsen) riß sich bei einem Spaziergang von seiner Pflegerin los und warf sich beim Bahnübergang in Röddentz vor eine herankommende Lokomotive. Er wurde überfahren und war sofort tot.

**\* Eine Flachspinnerei in Flammen.** In der großen Flachspinnerei in Gabersdorf bei Trautenau (Böhmen) brach vor einigen Tagen in der siebenten Abendstunde ein verheerender Brand aus, dem das ganze Magazinengebäude, obwohl 13 Wehren der Umgebung schnell zur Stelle waren, zum Opfer fiel. Zwei Arbeiter fanden den Tod in den rasend um sich greifenden Flammen, eine weitere größere Anzahl erlitt schwere Verletzungen.

**\* Ein Taifun von ungewöhnlicher Heftigkeit hat in Japan gewütet und dort eine große Anzahl von Menschenleben vernichtet und ungeheuren Schaden angerichtet.** Ein Personenzug auf dem Wege von Tokio nach Nagoya wurde durch den Taifun umgeworfen, wobei 50 Personen getötet und verwundet wurden. In Hamamatsu wurde eine Tuchfabrik völlig zerstört. In Komazaki kenterten als Folge des Taifuns zwei Dampfschiffe, wobei 16 Personen der Besatzungen ertranken. In Toyohashi stürzte während des Unterrichts eine Schule zusammen, wobei 12 Kinder getötet und 20 schwer verletzt wurden.

**\* Ein amerikanisches Räuberstückchen.** Kürzlich durchfuhr in New York eine Reihe von etwa 50 Autos die als Liebesweg bekannte Avenue. Jeder Wagen war von einem Mädchen besetzt, das in Seligkeit versunken war. Plötzlich belebte sich die Szene dieses Idylls. Der an der Spitze fahrende Wagen hatte Halt gemacht und im nächsten Augenblick entfielen ihm 5 Banditen, mit Revolvern bewaffnet. Nach Abriegelung des Liebesweges schritten die Gauner dann, mit dem Hüte in der einen und dem Revolver in der anderen Hand, die Wagenreihe ab, um „einzusammeln“. „Sie werden die Güte haben“, erklärten sie am Wagenschlag, „einen Augenblick Ihr Kössen einzustellen und alles, was Sie bei sich haben, auszuhandigen. In weniger als 20 Minuten waren die Liebespärchen gründlich erleichtert. Die Hüte der Banditen waren bis zum Rande gefüllt mit Geld und geldwerten Dingen. Nach beendeter Arbeit bestiegen die Räuber ihren Fordwagen und jagten davon.“

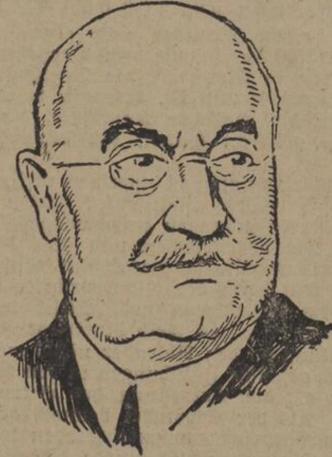
**\* Vom Balkon gestürzt.** Während die Ehefrau eines Arbeiters in Kiel auf kurze Zeit das Haus verlassen hatte, um eine Besorgung zu machen, ging ihr vier Jahre altes Söhnchen auf den Balkon der im vierten Stock gelegenen Wohnung, kletterte an der Brüstung empor, verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Der Knabe erlitt einen schweren Schädelbruch und starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

**\* Von einem Bullen angegriffen.** Große Geistesgegenwart rettete kürzlich in Develgöbne (Schleswig-Holstein) einen Haushalter aus einer gefährlichen Lage. Der Mann war nach der Weidekoppel gegangen, um nach dem Vieh zu sehen, als er von dem ihm sonst vertraulichen Bullen angegriffen, niedergestoßen und schwer verwundet wurde. Er vermochte noch den Rasenring des auf ihn eindringenden Tieres zu ergreifen, von dem er hochgerissen wurde. In seiner Todesangst sprach er auf den vor ihm stehenden Bullen schmeichelnd ein, der dadurch erst seinen Herrn zu erkennen schien und beruhigt wurde. Ein paar gebrochene Rippen und einen geschundenen Unterlippen hat der bedauernswerte Haushalter aber doch davongetragen.

**\* Eine vielseitige Meisterin.** Eine bemerkenswerte Handwerkerprüfung wurde unlängst in Kiel abgehalten. Vor dem zuständigen Prüfungsausschuß der Handwerkerkammer legte eine junge Dame mit der Note „Ausgezeichnet“ die Meisterprüfung im Schreinerhandwerk ab, nachdem sie im Herbst des vergangenen Jahres im gleichen Handwerk die Gesellenprüfung mit „Sehr gut“ und im Frühjahr dieses Jahres die Gesellenprüfung im Schneiderhandwerk mit „Ausgezeichnet“ bestanden hatte. Die junge Dame ist zurzeit 20 1/2 Jahre alt und besitzt außerdem die Meisterschaft des Model-Saar-Gaues im Hochsprung und Diskuswerfen.

**\* Heide als Schuhmacherstadt.** Während um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Stadt Heide in Holstein über 100 Schuhmachermeister zählte, bei denen 130 Gesellen und 200 Lehrlinge in Arbeit standen, befinden sich gegenwärtig nur noch 40 selbständige Schuhmacher dort, die 12 Gesellen und 7 Lehrlinge beschäftigen. Die Heider Schuhwaren waren auf allen Märkten der Provinz zu finden und gern gekauft. Viele Schuhmacher gerben das Leder selbst; trotzdem bestanden in Heide damals noch 17 große Gerbereien.

**\* Beim Karussellfahren verunglückt.** Auf dem Jahrmarkt in Schleswig brach das Kettenkarussell, als es eben zu einer neuen Runde in Bewegung gesetzt wurde, zusammen. Der obere Teil des Karussells kippte infolge Bruches des mittleren schweren Holzastes nach vorn über, blieb jedoch glücklicherweise an einem Widerstand hängen. Drei Angehörige der Reichswehr trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.



Geheimrat Prof. Dr. Duisberg, der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, der soeben in Dresden seine Jahrestagung abhielt.

### Turnen, Spiel und Sport.

○ **Oberst Freitag gibt nochmals auf.** Nach einer Sonderer Meldung hat der englische Oberst Freitag seinen dritten Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, aufgegeben. Freitag erklärte, daß er einen weiteren Versuch nicht mehr unternehmen werde.

○ **Der große Landstrafen-Wettbewerb für Automobile** wurde am Sonntag mit einer Krossfahrt, der an der Reichsfahrt beteiligt gewesen waren, sowie der Motorräder der Dk-Verfahrts- und der Zielfahrer des Düsseldorf-Gaues durch die Straßen Düsseldorf beendet. Die Verkündung der Endergebnisse fand in der „Geleise“ statt. Von den 115 Fahrern, die am Montag voriger Woche Braunschweig verließen, haben 66 in vier Etappen die zirka 2830 Kilometer lange Fahrt rund durch Deutschland beendet. Von diesen sind 36 Fahrer strafpunktfrei und von diesen wiederum sind 15 mit genauer Gleichmäßigkeit gefahren und auf die Sekunde in den 28 Kontrollstationen der Reichsfahrt eingetroffen. Unter diesen doppelt strafpunktfreien finden wir meist alte, erprobte Fahrer, aber auch einige Neulinge.

### Der Berliner Großflugtag.

Hunderttausende auf dem Tempelhofer Feld.

○ Im Beisein von Hunderttausenden von Besuchern fand am Sonntag im Berliner Flughafen, als Abschluß der Berliner Turn- und Sportwoche, ein Großflugtag statt, der im Zeichen eines ganz hervorragenden Flugportes stand. Unter den Erbhienen sah man u. a. auch Oberbürgermeister Dr. Voß, den Chef der Marineleitung, Admiral Zenker sowie den früheren Kronprinzen.

Mit dem Glockenschlag halb 3 Uhr flogen zunächst etwa 3500 Brieftauben, die von der Reiservereinigung Groß-Berlin und Spandau zur Verfügung gestellt waren, ab. Unter ihnen befanden sich Tauben von Hof van Holland, Freiburg i. Br., Wien, usw. Es folgte der Aufstieg von zwei Freiballons des Berliner Vereins für Luftschiffahrt und ihre Verfolgung durch dreißig Kraftwagen des Berliner Automobilklubs. Dann erdhienen in der Luft Großflugzeuge der Deutschen Verkehrsflieger-Schule Staaten, worauf die Flug- und Sportflieger Staaten eine Kunstflieger vorführte. Besonders auffällig erregte das Windmühlensflugzeug „Autogiro“ des Spaniers de la Cierva, dessen Tragflächen durch Windmühlensflügel ersetzt werden, die in feinerlei Verbindung mit der Motorenanlage sind und durch den Luftdruck in Rotation gesetzt werden. Leider gelang es nicht, einen Start steil in die Luft damit vorzuführen.

Glänzende Leistungen brachten dann die Herren Udet-Kämer im Luftturnier. Kämer ging mit abgestelltem Motor sich überfliegend langsam zur Erde nieder. Ein zweiflügeliges Zwillings-Ganzmetall-Flugzeug, ein Cindeter, erregte gleichfalls Aufsehen. Später folgte das Abfliegen eines Fesselballons von 3,5 Meter Durchmesser mit einer Leuchtspitze. Den Schluß bildete eine große Abschiedsfeier.

### Fußball-Ausfall.

Die ersten Punktepiele. — Städtepiel Köln-Konstantinopel 1:0.

Bei bester Witterung kamen am Sonntag die ersten Punktepiele im Fußball zum Austrag, ohne daß die Kämpfe jedoch besondere Ueberraschungen zur Folge hatten.

In Berlin fertigte in der A-Abteilung Hertha-BSC. sehr sicher Wacker 04 4:2 ab. Tennis Borussia kam gegen Preußen zu einem schönen 5:1-Siege. Das gleiche Ergebnis holte Al-

mania 90 gegen Meteor 06 heraus. Union 92 konnte den Reuling Minerva 93 5:2 schlagen. Tasmania und Vorwärts trennten sich 1:1.

In der B-Abteilung überraschte lediglich die Niederlage von Union-Potsdam gegen Kickers 2:3. Norden-WB. fertigte den Reuling Polizei-SB. 5:1 ab. Recht hoch, 7:0, gewann der Spandauer SV. gegen Union-SEE. Union-OB. schlug Berliner SV. sicher 4:0.

Bei Anwesenheit einer beträchtlichen Besucherschar fand im Kölnener Stadion das Städtepiel Köln-Konstantinopel statt. Der Kanalbezwinger Vierkörtter führte den Anstoß aus. Die Türken zeigten im Gegensaß zum Vortag in Berlin sehr gute Leistungen und verloren nur knapp 0:1. Das einzige Tor fiel bereits in der 1. Spielhälfte.

Erwartungsgemäß verliefen die Kämpfe in Hamburg-Altona. In der A-Abteilung siegte HSV. gegen St. Georg 4:1, Viktoria schlug Eintracht 5:3 und Sperber fertigte Wandersbeck 3:1 ab. Nur in der B-Abteilung bildete die 1:2-Niederlage gegen Dittensen eine Ueberraschung.

In Kiel stieg das Pokalschlussspiel zwischen Holstein und Union-Lentonia. Holstein siegte 5:0. Die Punktepiele endeten: Hohenzollern-Hertha-Kiel-Kieler SV. 7:4 und Ravensport-Neumünster-Preußen-Beboe 1:1.

Fortuna (Leipzig) besiegte die Sportfreunde hoch 6:1. VfB. gegen Eintracht 1:0, Olympia-Germania gegen Arminia 3:2 und Spielv. gegen Viktoria 3:1.

In Breslau brachte die erste Klasse nur ein Punktepiel. SV. 0:6 gewann gegen Vorwärts 4:1.

○ **Der deutsche Mittelgewichtsmesser Domagala** hatte mit dem belgischen Boxer L. Fricke noch eine alte Rechnung abzumachen. Er war seiner Zeit wegen eines Tiefschlags disqualifiziert worden und traf nun in Wachen mit seinem alten Gegner neuerlich zusammen. Diesmal zwang er ihn in der sechsten Runde zur Aufgabe.

### Volksleben und Wirtschaft.

— **Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat.** Am Berliner Markt konnten bei Brotgetreide die Kursverluste der vergangenen Woche nicht wieder ganz eingeholt werden. Der Weizen ist von seinem Höchststande zurückgegangen. Das Angebot ist besonders in den stärkereichen Weizenarten recht erheblich. Als Käufer kommen hauptsächlich die Mühlen in Frage. Roggen dagegen war stärker erholt. Das Mehlgeschäft ist nach vorübergehender Belebung wieder lustlos geworden. Bemerkenswert ist, daß die Mehlpreise an manchen anderen deutschen Plätzen weniger große Abschlüsse erlitten. Zu erwähnen ist noch, daß für Roggenmehl zurzeit einige Ausfuhrmöglichkeiten bestehen soll. Das Gerstengeschäft zeigte eine stetige Tendenz mit recht erheblichen Umsätzen. Gefucht waren in erster Linie feine milde Braugersten, die in einwandfreier Qualität weit über Notiz gehandelt worden sind. Mittlere Gersten waren schwer unterzubringen. Bei Hafer hat sich das Geschäft in erfreulicher Weise belebt. Die ansehnlichen Qualitäten befristigten durchweg besser als im Vorjahre.

**Chemnitzer Schlachttiermarkt vom 6. September 1926.** Auftrieb: 753 Rinder, 106 (Döhlen, 482 Röhre, 11 Fresser.) 8 Kalben, 456 Kälber, 391 Schafe, 1752 Schweine, zusammen: 3292.

— Preise für 50 kg. Lebendgewicht in Reichsmark: Döhlen: 1. Klasse 58-63, 2. Klasse 52-56, 3. Klasse 40-47, 4. Klasse 39. Bullen: 1. Klasse 52-54, 2. Klasse 48-50, 3. Klasse 40-45; Kalben und Kälbe: 1. Klasse 53-57, 2. Klasse 45-50, 3. Klasse 38-42, 4. Klasse 20-30; 5. Klasse 00-00, Kälber: 1. Klasse 00-00, 2. Klasse 80-84, 3. Klasse 74-78, 4. Klasse 65-70; Schafe: 1. Klasse 52 bis 15, 2. Klasse 48-50; 3. Klasse 43-45. Schweine: 1. Klasse 84-86, 2. Klasse 85-87, 3. Klasse 85-87, 4. Klasse 84-86, 5. Klasse 80-83. Geschäftsgang: Rinder Schafe und Schweine langsam. — Ueberstand: 128 Rinder (davon 27 Döhlen, 21 Bullen und 80 Kälbe), ferner 46 Schweine.

**\* Zwickau, 6. Septbr. Schlachttiermarkt.** Auftrieb: 1. Rinder Döhlen 37, Bullen 43, Kalben und Kälbe: 210, Fresser: 10. 2. Kälber 25, 3. Schafe: 59, 4. Schweine: 1093. Auslandschweine: —. Zusammen 1927.

**Markt-Preise in Gold-Mark für ein Pfund Gewicht.** Döhlen: 1. 0,57-0,60; 2. 0,56-0,60; 3. 0,38-0,48; 4. 0,20-0,30. Bullen: 1. 0,56-0,58; 2. 0,54-0,55; 3. 0,40-0,50; 4. 0,20-0,30. Kalben und Kälbe: 1. 0,58; 2. 0,50-0,56; 3. 0,35-0,45; 4. 0,15 bis 0,3; 5. 0,0-0,00; Fresser 0,57, 0,48-0,54, Kälber 1, 0,00; 2. 1,82-0,00; 3. 0,76-0,00; 4. 0,70-0,00. 5. 0,0-0,01. — Schafe: 1. 0,60-0,64; 2. 0,52-0,56; 3. 0,40-0,50; 4. 0,30-0,35, 5. 0,0-0,0. Schweine: 1. 0,86; 2. 0,87; 3. 0,86-0,00; 4. 0,84 bis 0,85; 5. 0,76-0,83. 6. 0,00-0,00, 7. 0,80-0,84.

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber mittel, Schafe schlecht, Schweine gut.

Ueberstand: Rinder 26, davon Döhlen 3, Bullen 3, Kälbe 20, Kälber —, Schafe 80, Schweine 19.

In den Verkaufspreisen sind die notwendigen Spesen wie Fracht, Standgeld, Verlagerung und Kommissionsgebühr, Umsatzsteuer, Gewichtsverlust, Händlergewinn usw. enthalten.

### Berliner Börsenberichte vom 6. September.

— **Devisenmarkt.** Spanische Valuta anfänglich abgeschwächt, später um eine Kleinigkeit erholt.

— **Effektenmarkt.** Abgeschwächte Tendenz, bei zahlreichen Kursrückgängen.

— **Produktenmarkt.** Das Ausland hatte nicht unwesentliche Preisermäßigungen gemeldet. Für Weizen war einiges Angebot vorhanden; Mühlen wie Händler brachten diesem indes keine Beachtung entgegen. Guter Roggen war knapp; Deckungsnachfrage bestand sowohl auf handelspolitischer Grundlage wie von Seiten der Mühlen. Der Mehlabsatz strotzte. Für Hafer, Mais, Gerste und Hilfsfuttermittel bestand nur geringes Interesse; die Preise waren gegen den Vortag unverändert. Gefucht waren feine Speisehülsenfrüchte. Delsaaten still.

### Warenmarkt.

Mittagsbörsen. (Umläufig.) Getreide und Delsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt. 261-266 (am 4. 9.: 260-265). Roggen Markt. 203-209 (203-209). Sommergerste 205-248 (202 bis 245). Wintergerste 170-175 (168-173). Hafer Markt. 169-183 (169-183). Mais loco Berlin 180-183 (178 bis 182). Weizenmehl 36,25-39 (36,75-39,25). Roggenmehl 29,25-31 (29,25-31). Weizenkleie 10 (10). Roggenkleie 11 (11). Raps 315 (315). Leinöl —. —. Viktoriaerbsen 43-50 (43-49). Kleine Speiseerbsen 34-38 (33-37). Futtererbsen 24-31 (24-30). Peluschken —. —. Ueberbohnen —. —. Widen —. —. Lupinen blaue —. —. gelbe —. —. —. Geradella —. —. Rapskuchen 14 20 bis 14,40 (14,20-14,40). Leinungen 19,20-19,30 (19,20 bis 19,30). Trodenstängel 10,60-10,80 (10,60-10,80). Sojabohnen 19,80-20 (20). Formelasse 30-70 —. —. Kartoffelfoden 20,25-20,40 (20,25-20,75).